

Diabetes-Schulung für Kita-Personal

Amt für Jugend und Familie

WÜRZBURG (steve) Kinder, die an Diabetes Typ 1 erkrankt sind, bedürfen besonderer Aufmerksamkeit in Kindertageseinrichtungen. Das Amt für Jugend und Familie lud die pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kitas aus dem Landkreis Würzburg zur Schulung „Kinder mit Diabetes Typ 1 in der Kita“ ins Landratsamt ein. 22 Mitarbeiterinnen der Kitas nahmen teil, heißt es in einer Pressemitteilung.

„Kenntnisse über das Krankheitsbild und die notwendigen Maßnahmen sind wichtig, damit Ängste seitens der Erzieherinnen abgebaut werden. Denn die Kinder sollen an allen Unternehmungen der Kita teilnehmen dürfen, sei es Sport, Spielen im Freien oder auch Ausflüge“, betont Ursula Bördlein von der Kita-Fachaufsicht am Landratsamt Würzburg.

Diabetes ist eine chronische Erkrankung. Es ist eine Stoffwechsellstörung, bei der das lebensnotwendige körpereigene Hormon Insulin in der Bauspeicheldrüse zu wenig oder gar nicht gebildet wird. Bei Kindern handelt es sich um den Typ 1 Diabetes. Diese Erkrankung ist für Kinder und ihre Familien sehr belastend.

Umso wichtiger sei es, den Kindern den Kindergartenbesuch zu ermöglichen. Die Kinder sollen möglichst unbeschwert mit Gleichaltrigen aufwachsen und alle Erfahrungen machen können, die für Kindergartenkinder wichtig sind. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen werden hierdurch vor Herausforderungen gestellt. Blutzuckerkontrollen müssen durchgeführt werden, es muss kontrolliert werden, was und wieviel die Kinder essen und vieles mehr.

Die Referentin Tanja Ün, Diabetesberaterin aus Ochsenfurt, erklärte kompetent die Hintergründe der schwerwiegenden Erkrankung und gab umfassende Informationen zur Betreuung dieser Kinder in der Kita: „Die Kitas leisten hier eine tolle Arbeit. Nur durch dieses Engagement ist es möglich, dass die Kinder ein unbeschwertes Leben im Kindergarten erleben können.“ Diana Guckenberger, Leiterin der Selbsthilfegruppe diabetes.kids, hatte den Kontakt zur Referentin hergestellt. Als betroffene Mutter ist ihr die Aufklärung in Schulen und Kindergärten besonders wichtig.

Auto prallt auf Schwertransport – Behinderungen auf A3

KIST (gmv) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch Nachmittag auf der A3 bei Kist. Nach ersten Informationen war gegen 16.30 Uhr ein durch ein Begleitfahr-



Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch Nachmittag auf der A3 bei Kist. FOTO: BERTHOLD DIEM

zeug abgesicherter Schwertransport auf Höhe des Autobahndreiecks Würzburg West in Fahrtrichtung Nürnberg unterwegs. Etwa 100 Meter vor der Abfahrt Kist wechselte ein nachfolgender Audi plötzlich von der mittleren auf die rechte Fahrspur und prallte in das Heck des Tiefladers. Die beiden Insassen im Audi wurden bei dem Aufprall mittelschwer, bzw. schwer verletzt.

Während der Unfallaufnahme waren zwei von drei Fahrspuren gesperrt, der Verkehr wurde auf der linken Fahrspur an der Unfallstelle vorbeigeleitet. Es kam zu erheblichen Behinderungen.

Hilfe für eines der ärmsten Länder

Soziales Engagement: Sie lebten drei Jahre mit ihren Kindern in Malawi: Vor zwei Jahren hat ein Rimparer Ärzte-Ehepaar den Verein „Tionana – Hilfe zur Selbsthilfe“ gegründet.

Von **CHRISTIAN AMMON**

In den Nachrichten taucht es kaum auf, doch ist es eines der interessantesten Länder Afrikas – das findet das Rimparer Ärzte-Ehepaar Eva-Maria Speth und Alexander Thumbs: Die beiden haben von 2008 bis 2011 mit ihren drei Kindern im bitterarmen Staat Malawi gelebt und dort als Ärzte gearbeitet. Vor knapp zwei Jahren haben sie gemeinsam mit Freunden und Kollegen den Verein „Tionana – Hilfe zur Selbsthilfe“ in Malawi gegründet, was in der Landessprache so viel heißt wie „Wir sehen uns“.

Obwohl in dem südostafrikanischen Land am Malawi-See über 17 Millionen Menschen leben, gibt es dort kaum Gynäkologen und nur eine Handvoll Chirurgen. Junge Assistenten in der Ausbildung stellen das Rückgrat des malawischen Gesundheitssystems dar. „Die wenigen Fachärzte sind ausschließlich in den großen Zentren stationiert“, erzählt Thumbs, der weiterhin jedes Jahr für mehrere Wochen nach Malawi reist und in dem kleinen Missionskrankenhaus St. Gabriel's Hospital in Namitete als Chirurg hilft. Er ist gerade dabei, eine Liste mit Ärzten aus ganz Europa zusammenzustellen, die, über das ganze Jahr verteilt, dort einen Aufenthalt planen. „Wenn einer von uns vor Ort ist, steigt das Niveau ungemein.“

„Wenn einer von uns vor Ort ist, steigt das Niveau ungemein.“

Alexander Thumbs, Arzt aus Rimparr

Fachärzte gebe es höchstens in großen Krankenhäusern wie dem St. Elisabeth Hospital in Blantyre, der zweitgrößten Stadt des Landes, wo Alexander Thumb mit seiner Familie gelebt und gearbeitet hat: Hier stehen 1500 Betten zur Verfügung, belegt sind sie jedoch mit 3000 Patienten. Hinzu kommen 5000 ambulante Patienten sowie 12 000 Geburten im Jahr. Die Menschen in Malawi arbeiten vorrangig als Kleinbauern, sind sehr arm und können meist nur von der Hand in den Mund leben. Bis heute seien zudem die Folgen der Aids-Epidemie in den 1980er- und 1990er-Jahren zu beobachten: „Eine ganze Generation ist der Krankheit zum Opfer gefallen“, sagt Thumbs. Noch immer liege die Lebenserwartung der Menschen in Malawi bei kaum über 50 Jahren.

Für Malawi hatte sich das Paar aus Rimparr damals bewusst entschieden: Eva-Maria Speth hatte im südafrikanischen Swasiland eine internationale Schule besucht und wollte wieder zurück. Für Malawi sprach einiges: Das Land sollte sicher sein, englischsprachig, es musste Kindergarten und Schule geben, und nicht zuletzt war die Bevölkerung vor Ort entscheidend: „Die Menschen lachen und freuen sich gerne, sind freundlich und sehr dankbar“, erzählt Thumbs, der seine Arbeit im Juliuspital aufgegeben hat und heute für den Medizinischen Dienst der Krankenkassen arbeitet.

Einmal im Jahr ist Thumbs selbst einige Wochen vor Ort und arbeitet als Chirurg im St. Gabriel's Hospital. Von Karmelitinnen aus Luxemburg in den 1960er-Jahren gegründet, stellt das Missionskrankenhaus heute einen unverzichtbaren Anlaufpunkt in der Provinz dar. Auch kann der Verein Tionana auf das Hilfsnetzwerk der Zitha-Schwwestern zurückgreifen. Dies ermöglicht es, unkompliziert Container mit Hilfsgütern nach Malawi zu schicken. Es gab bereits mehrere Spendenaktionen in Zusammenarbeit mit dem Lohrer Krankenhaus, dem Juliuspital oder auch



Keine Seltenheit: In einem der wenigen Krankenhäuser, über die Malawi in Südafrika verfügt, müssen sich drei Kinder ein Bett teilen.



Lange Schlangen vor der ambulanten Hilfe im Missionskrankenhaus.

einem Rimparer Arzt, der mit einem Ultraschallgerät half.

Im Verein setzt man auf den engen Kontakt zu den Menschen. Beispielsweise unterstützen die Mitglieder einen jungen Medizin-Studenten: Mit der Hilfe von Tionana konnte dieser sich einen gebrauchten Laptop kaufen. Auch übernimmt der Verein die Studiengebühr von 3000 Euro: In zwei Jahren soll der zweifache Vater sein Studium geschafft haben.

„Es ist unser Ziel, dass er im Land bleibt und seine Kenntnisse weitergeben kann“, so Thumbs. Einen weiteren Mann, einen gelernten Maurer, hat Thumbs als Operationshelfer kennengelernt. Ihm hat eine kleine Anschubfinanzierung gereicht, um sich zum Buchhalter weiterzubilden. Inzwischen ist er Inhaber von zwei kleinen Apotheken und konnte für seine Familie ein bescheidenes Haus bauen.

Im nächsten Schritt möchten die Tionana-Mitglieder die Hilfe auf ein breiteres Fundament stellen: Es soll ein Bewässerungsprojekt gestartet werden, das ein ganzes Dorf einbindet. Die Gewinne sollen den Kleinbauern und deren Familien zugutekommen und für Schulgebühren oder eine Verbesserung der Wohnsituation verwendet werden.



Bild links: Im Krankenhaus wird auch gelacht. Bild Mitte: Die Tionana-Gründungsmitglieder (von links vorne) Markus Pfeiffer, Sebastien Champigny, Eva-Maria Speth, (hinten) Franziska Dürigen, Michaela Griesbeck, Daniela Käfer, Alexander Thumbs. Es fehlt Peter Thumbs. Bild rechts: unschätzbare Hilfe – ein gespendetes, modernes Ultraschallgerät. FOTOS: VEREIN TIONANA